©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

MITTEILUNGEN

des

BADISCHEN BOTANISCHEN VEREINS.

№ 85. **Erscheinen in zwanglosen Nummern,** welche allen Mitgliedern unentgeltlich durch die Post zugeschickt werden. 1891.

Inhalt: Maus, Beiträge zur Kenntnis unserer badischen Orchideen. — Herbar-Angebot. — Geschäftliche Mitteilungen.

Beiträge zur Kenntnis unserer badischen Orchideen.

Von H. Maus.

In den nachfolgenden Zeilen habe ich die Resultate von Untersuchungen niedergelegt, die ich teils an bekannten Arten, teils an weniger bekannten Varietäten und Formen von Orchideen der badischen Flora, namentlich aber an solchen, die in der pflanzenreichen Umgebung von Karlsruhe vorkommen, anstellte. Zugleich habe ich auch einige Mitteilungen über die Auffindung von neuen Standorten seltener badischer Orchideen beigefügt. In diesem Sinne gedenke ich nun unter obigem Titel von Zeit zu Zeit kleinere Zusammenstellungen zu veröffentlichen, und richte zu diesem Zwecke hiermit an die geehrten Vereinsmitglieder die Bitte, mein Vorhaben durch Uebersendung von lebenden (besser als getrockneten) Orchideen zu unterstützen. Als Gegenleistung biete ich die seltensten Sachen aus Karlsruhes Flora an.

Orchis fusca Jacq. var. moravica = Orchis moravica Jacq. (als Art!). O. fusca J. ist vielen Veränderungen unterworfen bezüglich der Gestalt und Färbung des Helmes und der Lippe. So kommen z. B. die Lappen des mittleren Abschnittes der Lippe sehr schmal vor (O. fusca J. var. stenoloba Coss. Germ. = O. hybrida Bnngh.), wo dann die Pflanze der O. militaris L. ähnlich wird. Ihr Helm ist jedoch gewöhnlich länger als bei O. fusca J. Eine zweite sehr ausgeprägte Varietät der O. fusca J. ist O. moravica Jacq. (Icon. plant. rar. Vind. 1781—86. consp.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

tab. Nro. 182. tab. 73). Diese fand ich zum erstenmal 1888 an einer sehr schattigen Stelle des Kastenwörths (Rheinwald) bei Daxlanden und beobachtete sie seither jedes Jahr daselbst. Bei der Vergleichung meiner Pflanze mit dem Jacquinschen Original ergab sich vollständige Uebereinstimmung. Jacquins Diagnose an oben genanntem Orte lautet: „Bulbis indivisis; nectarii labio trifido; lacinia media subrotunda, emarginata, amplissima; petalis conniventibus. Knollen ungeteilt; Lippe dreilappig: Mittellappen rundlich, ausgerandet, sehr breit; Perigonzipfel zusammenneigend.“ Diagnose der Karlsruher Pflanze: Unsere Pflanze erreicht eine Höhe von 40 cm. Trugknollen ungeteilt, eiförmig oder rübenartig. Bis 4 cm. lang, bis 2 cm. breit. Färbung hellbraun. Nebenwurzeln fadig, dick, 6—7 cm. lang. Grundständige Scheidenblätter schief, spitz und kurz, die obern bisweilen sehr lang. Stengel stielrund, steif, gegen Beginn des Blütenstandes fein rot gestrichelt, weiter oben tief purpurrot.

Blätter länglich, gewöhnlich nicht so breit, dunkel und glänzend, auch schlaffer als bei O. fusca J. Auch die Zahl der Blätter gewöhnlich geringer als bei O. fusca J. Blätter hellgrün, oberseits glänzend, unterseits matt, bläulich-hellgrün. Am Rande wellig, spitz, an der Spitze (auch in der Jugend) nicht zusammengezogen. Adern schwach hervortretend. Länge der Blätter 18—20 cm. Breite $2^1/_2$—$3^1/_2$ cm. Die am Grunde scheidigen Blätter scheiden den Stengel an seinem oberen Teile völlig ein. Aehre reichblütig (bis 35 Blüten), bis 12 cm. lang, kegelförmig, stumpf, endlich walzig. Fruchtknoten walzig, zur Blütezeit gedreht. Deckblätter länglich-eiförmig, bisweilen spitz, einnervig oder nervenlos, häutig, 6—8 mal kürzer als der Fruchtknoten. Sporn cylindrisch, walzig, gewöhnlich halb so lang als der Fruchtknoten, gekrümmt und oft an der Spitze aufgetrieben und ausgerandet. Hüllblätter zu einem länglich-eiförmigen, spitzen Helme zusammenneigend. Helm grünlich-purpurn, meist kürzer als der der O. fusca J. Aeusere Hüllblätter breit-eiförmig, zugespitzt, aussen und innen weissgrün mit stärkeren oder verwaschenen fleisch- oder purpurroten Adern und Punkten. Seitliche innere Hüllblätter lineal-lanzettlich oder lineal, spitz, hellgrün, ebenfalls gefleckt. Perigonzipfel am Grunde zusammengewachsen. Lippe flach, abwärts gebogen oder hängend, dreiteilig, am Grunde keilförmig. Seitliche Abschnitte der Lippe lineal, unter einem spitzen Winkel abstehend,

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

kurz, an der Spitze gestutzt, 2—3 zähnig. Mittlerer Abschnitt von sehr breitem Grunde allmählich (nicht wie bei O. militaris L. plötzlich) erweitert, mehrnervig, vorn zweilappig. Lappen auseinanderweichend, mit einem dazwischenliegenden, borstlichen Zähnchen. Lappen sehr breit, rundlich, ausgerandet, kerblich, gesägt oder gezähnt. Mittelfeld der Lippe reinweiss. Lippe am Rande bläulich-bleiweissfarben, oft mit einem feinen blassroten Anfluge. Unterseits weiss. Auf dem Mittelfeld nicht scharf begrenzte Purpurflecken. Auf der ganzen Lippe Büschel kurzer Papillen. Seitenlappen gefleckt oder ungefleckt. Staubbeutel länger, Pollenkeulchen kürzer als die der O. militaris L.

Auch im Döllschen Herbarium findet sich Orchis moravica Jacq. von mehreren Standorten. Nächstes Jahr hoffe ich auch O. fusca J. var. stenoloba Coss. Germ. in unserer Karlsruher Flora aufzufinden.

Orchis Morio L. Die grosse Häufigkeit, in der O. Morio L. dieses Jahr auf den Wiesen vor dem Durlacher Wald auftrat, veranlasste mich dieselbe näher zu untersuchen. Ich hatte dabei mein Augenmerk hauptsächlich auf Gestalt und Färbung der einzelnen Blütenteile gerichtet und es zeigte sich, dass die Blüte der O .Morio L. eine sehr grosse Mannigfaltigkeit in diesem Sinne darbietet. Bei näherer Untersuchung gelang es mir dann auch noch einige Anomalien und eine Varietät aufzufinden. Das Interessanteste will ich kurz mitteilen.

Farbe der ganzen Blüte. Besonders ausgeprägt finden sich folgende Farben: purpurn (von der tiefsten bis zur hellsten Schattierung); fleichfarbig; rein weiss (bisweilen mit sehr feinem rosafarbigem Anfluge); selten violett.

Farbe der einzelnen Blütenteile. Lippe. Die Lippe zeigt bald eine einzige Farbe als: purpurn (hell und dunkel); rosa; fleichfarbig; reinweiss, (Ränder oft mit feinem rosafarbigem Anfluge); seltener dunkel-violett. Oft ist die Lippe auch verschieden gefärbt, indem entweder Mittelfeld und Ränder, oder Mittellappen und Seitenlappen verschiedene Färbung zeigen. So z. B. Mittelfeld purpurn, fleischfarbig oder rosa, Ränder rein weiss. Mittelfeld weiss, Ränder purpurn oder rosa. Oder: Mittellappen purpurn, fleichfarbig, rosa oder weiss, Seitenlappen dagegen weiss oder purpurn.

Zeichnung der Lippe. Die Lippe ist bald gefleckt, bald

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

ungefleckt. Niemals gefleckt fand ich die Lippen der rein weiss blühenden Exemplare. Die Punkte, mit denen die Lippe bemalt ist sind entweder klein und scharf begrenzt, oder grösser und verwaschener. Ein Exemplar hatte ringförmig bemalte Lippe, während eine andere Lippe bandartige, breite Flecken zeigte. Selten sind Mittellappen und Seitenlappen gleichzeitig gefleckt, gewöhnlich ist der Mittellappen gefleckt, die Seitenlappen ungefleckt, oder umgekehrt. Die Farbe der Flecken variiert ähnlich wie die der Lippe.

Aderung der Lippe. Die Adern treten bald deutlicher, bald schwächer hervor. Bei den weissblühenden Exemplaren sind die Adern hellgrün, zuweilen auch, auf weissem oder rosafarbigem Lippengrunde hell purpurn. Bei fleischfarbener und purpurner Lippe sind die Adern dunkelgrün.

Helm und Sporn. Hüllblätter und Lippe sind gleichfarbig, sehr häufig aber auch verschieden gefärbt. Seltener sind zugleich auch die einzelnen Hüllblätter untereinander verschiedenfarbig. So sind bald die Hüllblätter purpurn, die Lippe weiss, oder umgekehrt; oder die beiden seitlichen äussern Hüllblätter sind purpurn, das mittlere ist weiss und umgekehrt. An einem Exemplare waren die beiden seitlichen äusseren Hüllblätter zur Hälfte purpurn, zur Hälfte weissgrün und zeigten tiefgrüne Adern.

Aderung des Helmes. Adern gewöhnlich dunkelgrün, bei weisser Blüte hellgrün.

Sporn. Weicht nur in seltnen Fällen von der Färbung des Helmes ab.

Stengel. Namentlich gegen den Blütenstand mehr oder minder purpurn überlaufen.

Gestalt der Blüte. Die Blüte kommt sehr gross und sehr klein vor.

Lippe. Gewöhnlich gezähnelt oder gekerbt. Selten ist die Lippe sägerandig. Sie kommt auch ganzrandig vor. Ein solches Exemplar ist sofort am kurzen Helme kenntlich. Lippe gewöhnlich drei, bisweilen aber auch zweilappig; mittlerer Lappen mehr oder weniger gestutzt (ersteres namentlich an den Exemplaren mit sägerandiger Lippe). Die Seitenlappen der Lippe oft gegen einander herabgeschlagen, so dass sie parallel liegen. Ueberhaupt haben die einzelnen Abteilungen der Blüte je nach der Entwicklungsperiode, ja sogar

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

nach der Tageszeit verschiedene Richtung. Mittellappen bald flach, bald umgeschlagen.

Hüllblätter. Stumpf oder spitzlich, mehr oder weniger zusammen schliessend. Die seitlichen äusseren Hüllblätter am Aussenrande am Grunde oft stumpfeckig, halb eiförmig. Zuweilen sind auch die Hüllblätter gezähnt. Die inneren gewöhnlich zungenförmig.

Sporn. Sporn walzig, stumpf, breit oder schmal, horizontal oder aufsteigend, oft an der Spitze keulig aufgetrieben und gekerbt; gewöhnlich der Lippe gleichlang.

Das grösste Exemplar, das ich fand, war 34 cm. hoch. Die kleinsten 9—10 cm. Trugknollen länglich oder kugelig. An einem Exemplar fanden sich 3 Trugknollen (einer wohl durch Verdickung der Nebenwurzeln entstanden). Nebenwurzeln dickfadig, oft an der Spitze angeschwollen. Stengel bald (5) seitig, bald rund. Aehre oft sehr reichblütig (bis 25 Blüten) oft wenigblütig (bis 3 Blüten). Bald ist die Aehre schlank und schlaff, bald straffer. Blüten oft sehr gedrängt, oft weit voneinander stehend. Deckblätter blass-purpurn; häutig; halb so lang oder dem Fruchtknoten gleichlang; 3 oder 1 nervig. Fruchtknoten bald rund, bald 3 seitig, gewöhnlich so lang als die Lippe; zur Blütezeit gedreht. Laublätter stumpf oder spitz, ungefleckt oder (sehr selten!) schwach gefleckt; die untern schlaff, die obern straffer. Staubbeutel stumpf, oder mit kurzer Spitze.

Anomalien. 1. Die bereits erwähnte Pflanze mit 3 Trugknollen; 2. mit käuligem Sporn und sägerandiger Lippe; 3. Hüllblätter seitlich abstehend, zum Teil zurückgeschlagen.

Orchis Morio L. var. picta. Unterscheidet sich durch folgende Merkmale: Blüten kleiner, Aehre schlanker, Mittellappen der Lippe sehr stark gestutzt, Sporn länger, mehr keulig. Durch die eigentümliche Tracht leicht zu unterscheiden. Wohl nur durch den trockenen Standort bedingt. Fand sich am 11. April 1890 auf den Wiesen vor dem Durlacher Walde.

Orchis mascula L. Wenn wir die Hüllblätter betrachten, so können wir 3 Formen aufstellen:

a. Aeussere Hüllblätter stumpf. (O. mascula L. obtusiflora Koch.).
b. Hüllblätter länglich, spitz oder kurz zugespitzt. (O. acutiflora).
c. Zipfel der Blütenhülle lang zugespitzt (Orchis speciosa Host. O. mascula L. var. Hostii P. M. E.).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Die beiden letzteren Formen fand ich dieses Jahr am 10. Mai im Bühlerthal gegen den Gerthelbach zu unter der gewöhnlichen Form.

Weissblühend anstatt purpurn oder rosa fanden sich dieses Jahr folgende 5 Orchideen:

Orchis palustris Jacq. Mehrere Exemplare. Waghäusel (22. Juni 1890).

Orchis maculata L. So in kleinen sumpfigen Wäldchen bei Weissenburg i. Els. (5. Juni 1890 Zahn, Maus); im ganzen obern Schwarzwald nicht sehr selten.

Orchis latifolia L. Zwei rein weiss blühende Exemplare auf den Wiesen vor dem Durlacher Wald bei Karlsruhe (11. April 1890).

Orchis incarnata L. Waghäusler Moor; Eggenstein (Juni 1890).

Orchis militaris L. Reinweiss und ohne die gewöhnliche auf der Mittelfläche der Lippe befindlichen, pinseligen Haarbüschelchen. (15. Mai 1890) in einem Föhrenwäldchen bei Neuburgweier zugleich mit Orchis fusca X militaris. Dieses Wäldchen ist die reinste Fundgrube für Orchideen. Es finden sich darin Orchis Morio L. O. incarnata L. (beide auf Föhrenboden!). O. militaris L. und forma albiflora und stenoloba (mit linealen Lippenlappen). Sodann Exemplare von militaris L., bei denen die Innenseite der Hüllblätter tief purpurn ist, während die Aussenseite blasspurpurne Färbung zeigt. Ebenso Exemplare mit weissem Helme. An einigen Exemplaren waren die Spitzen der Perigonblätter nach aussen geschlagen. Sodann findet sich daselbst noch: O. fusca Jacq. Ophrys apifera Huds. Ophrys aranifera Huds. (Kneucker, Zahn!) Epipactis atrorubens Schult. E. latifolia All. E. latifolia All. var. viridans Crantz. Listera ovata R. Br. Platanthera bifolia Rich.

Orchis latifolia L. var. subincarnata. Pflanze stark, mittelgross, wenigblättrig, Blätter gewöhnlich etwas breiter als die der Orchis latifolia L. Trugknollen zweiteilig; Blätter gefleckt, Blüten klein; Lippe rautenförmig, sehr fein punktiert, fleischfarbig, ungeteilt, seicht ausgeschweift oder sehr schwach gekerbt; Deckblätter sehr viel länger als die Blüten. Lippe gewöhnlich so lang, oder länger als breit. Der Canal von dem der Stengel durchzogen weiter als bei Orchis latifolia L. Laubblätter weniger abstehend, gewöhnlich 3—4. Der Sporn oft so lang als der

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Fruchtknoten. Diese Form fand ich am 18. Mai 1890 auf Wiesen bei St. Ilgen in wenigen Exemplaren.

Himantoglossum hircinum Spreng. Der Bestand unserer Himantoglossum auf dem Thurmberge bei Durlach, der bisher nur 3 Exemplare zählte, hat sich um ein Exemplar vermehrt, das ich dieses Jahr am 25. Mai an der bekannten Stelle am Rande eines Ackers fand. Dasselbe gehört zu der Form von Himantoglossum, die man caprina bezeichnet. Sie unterscheidet sich von der gewöhnlichen Form durch sehr lockere Aehre, längeren Helm und Sporn. An Exemplaren, die Herr Lehrer W. Mahler aus Nimburg mir lebend zu übersenden die Güte hatte, fand ich Lippen die 1—2 cm. weit gespalten waren. Andere mit kurzer, breiter, bandartiger Lippe. Ersteres ist namentlich fast an allen Lippen eines ausserordentlich üppigen Exemplares der Fall, das 52 cm. hoch ist und dessen Blütenstand 20 cm. misst. An letzterem Exemplar befinden sich bis $6^1/_2$ cm. lange Lippen. An einem Exemplare finden sich breite, vorn abgerundete, kurze, ungeteilte Lippen, denen die 2 lineal-pfriemlichen Seitenlappen am Ende der gekräuselten Stelle an der Lippenbasis völlig fehlen.

Gymnadenia conopea R. Brown. var. odorata mihi! Diese Pflanze traf ich zum erstenmale am 7. Juni 1888 auf grasigen Abhängen am Hopfenberg bei Berghausen. Während sonst in unserer Gegend Gymnadenia conopea R. Br. immer nur den den Orchideen eigentümlichen Geruch hat, hat diese Pflanze ganz denselben Geruch wie G. odoratissima Rich. Die Pflanzen, die ich 1889 und 1890 am gleichen Platze auf dem Hopfenberge sah, zeigten immer noch den Geruch der G. oderatissima Rich. Von der gewöhnlichen G. conopea R. Br. unterscheidet sich die var. odorata ausserdem noch durch folgende Merkmale: Schwächer und schlanker; Blütenähre vor dem Aufblühen fast immer oben überhängend; Laubblätter kürzer, breiter. Deckblätter länger als bei conopea, oft die Blüte um das doppelte überragend. Blüten kleiner, Sporn kürzer, gewöhnlich so lang, oder sehr wenig länger als der Fruchtknoten. Fruchtknoten kürzer, Sporn weniger stark gebogen als bei G. conopea. Laubblätter immer aufrecht. Aeussere Hüllblätter länglich, stumpflich, seitliche am Unterrande stumpfeckig. Lippe breit, kurz, vorn seicht dreilappig. Der mittlere Lappen stumpf, länger als die abgerundeten seitlichen. Scheiden

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

lang, schlaff, oben spitz. Trugknollen handförmig, jeder Lappen mit 2—3 dünnen Fingern. Blüten dunkelpurpurn-karmoisinfarbig, wie G. odoratissima Rich. Nach dem Gesagten könnte man versucht sein die Pflanze für eine Barstardform von G. conopea und odoratissima zu halten. Jedoch konnte ich bis jetzt am gleichen Standorte Gymnadenia odoratissima Rich. nicht finden, obwohl Döll sie früher bei Berghausen fand. (cfr. Döll bad. Flora pag. 416). Findet sich vielleicht in den nächsten Jahren G. odoratissima am gleichen Standort, so liegt wohl Grund genug vor, die var. odorata für eine durch Hybridisierung der beiden Arten G. conopea R. Br. und G. odoratissima Rich. entstandene, ziemlich in der Mitte zwischen beiden stehende Bastardform zu halten.

Gymnadenia conopea R. Br. var. densiflora A. Dietr. Fand sich typisch namentlich unter Exemplaren von G. conopea, die mir Herr Dr. Bernauer aus der Gegend von Stühlingen lebend übersandte. Diese Pflanze findet sich auch jedes Jahr an Abhängen des Thurmberges, linker Hand der Strasse von Durlach nach dem Thomashäusle. Im folgenden seien kurz die hauptsächlichsten Merkmale angegeben. Blätter breiter, oft fast 2 zeilig, Aehre dichtblütig, Blüten grösser als bei G. conopsea. Lippenlappen gleichlang, die seitlichen eiförmig, stumpf; Mittellappen klein, fast zahnförmig, dreieckig, stumpflich. Ganze Pflanze grösser, blattreicher. Sporn kürzer als bei G. conopea, gewöhnlich so lang oder wenig länger als der Fruchtknoten.

Coeloglossum viride Hartm. Diese Pflanze, die noch in einem Exemplar auf dem Lerchenberge bei Durlach vorkommen soll, fand ich am 5. Juni 1890 auf einer trockenen Wiese bei Wörth (bayr. Pfalz) gegen Langenkandel zu in ziemlich grosser Anzahl. Am gleichen Standorte findet sich auch die Varietät bracteata, bei der die Deckblätter die Blüten überragen.

Platanthera bifolia Rich. und Listera ovata R. Br. Erstere findet sich in unseren Rheinwäldern z. B. im Kastenwörth bei Daxlanden mit 3—4 Laubblättern. Letztere fand ich am 5. Juni 1890 bei Weissenburg in 2 Exemplaren 3 blättrig, ebenso am 12. Juni im Kastenwörth.

Spiranthes autumnalis Rich. und aestivalis Rich. Schon seit einigen Jahren beobachtete mein Freund Malsch auf Wiesen

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

bei Lauf (Amt Ottersweier) gegen den Omerskopf zu Spir. autumnalis. Rich. Als wir nun am 24. August dieses Jahres die Stelle besuchten, hatten wir die Freude, die in Baden sehr seltene, und bis jetzt nur in der Bodenseegegend gefundene (cfr. Döll pag. 435) Spiranthes aestivalis R. in ziemlicher Anzahl unter der Spir. autumnalis am gleichen Orte zu finden. Exemplare vom Standort befinden sich im Vereinsherbarium.

Epipactis latifolia All. var. viridans Crantz. Findet sich seit einigen Jahren selten unter unserer gewöhnlichen Epipactis latifolia All. in den Rheinwäldern um Karlsruhe, z. B. im „Langengrnnd" zwischen Daxlanden und Maxau; im „Bellenkopf" bei Neuburgweier. Sehr schön fand ich sie am 8. August 1890 in einem Rheinwald bei Hochstetten in der Nähe von Altbreisach. Dieses Exemplar ist 83 cm. hoch. Der Blütenstand eines Karlsruher Exemplares misst 36 cm. Ausserdem besitze ich die Pflanze noch aus der Gegend von Eppingen.

Diagnose: Ganze Pflanze kräftiger als E. latifolia All. Die Wurzeln und der unter der Erde befindliche Stammteil bieten nur unwesentliche Merkmale und zeigen kaum Abweichungen von der Normalform. Der Wurzelstock ist sehr kräftig, die Wurzeln fadig, bald (in festem und steinigem Boden) kürzer, bald (in lockerer Erde) länger; nur selten von der horizontalen Richtung abweichend. Der über die Erde hervortretende, einjährige, blütentragende Stengel sehr hoch, stielrundlich, am Grunde sehr kräftig, grün, oft, namentlich am unteren Teile schmutzig-violett, mit kurzen, feinen, krausen Härchen je weiter nach oben desto dichter besetzt, die ihm einen grau-grünlichen, flaumig-weichhaarigen Ueberzug geben. Stengel dicht beblättert. Die Zahl der Blätter, auch die untersten, scheidenförmigen mitgerechnet, schwankt zwischen 9 und 21. Ungefähr $^1/_3$ fällt auf schuppen- und scheidenartige, $^1/_3$ auf mehr bracteenartige, $^1/_3$ auf solche Blätter, die zwischen den beiden ersteren Blattarten stehen, d. h. auf die am meisten bezüglich der Grösse entwickelten, natürlich mit allmähligen Uebergängen von der einen zur andern Blattart. Mittlere Stengelblätter immer länger als die Internodien; wie vielmal ist an verschiedenen Pflanzen sehr verschieden. Es schwankt zwischen $1^1/_2$—5 mal. Gewöhnlich sind die unteren Internodien mehr gestreckt und die Blätter daher den Internodien gleichlang, oder kürzer. Die mittleren Blätter sind, da die mittleren Internodien immer am kürzesten

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

sind, oft 3—5 mal länger als letztere. Die obern Blätter, welche sich den Bracteen nähern sind gewöhnlich nur 1—2½mal länger als die sich hier wieder streckenden Internodien. Blätter dunkelgrün, etwas glänzend, die unteren mehr rund, eiförmig, die mittleren breiteiförmig, die obern länglich-lanzettlich, spitz; die mitteren Blätter, die den grössten Flächeninhalt haben, umschliessen den Stengel deutlich auf eine kurze Strecke; Blätter abstehend, meist am Rande wellig; Scheidenblätter eng anschliessend, kurz, stumpf. Die Bracteen schliessen sich in ihrer ganzen Gestalt und Beschaffenheit an die oberen Stengelblätter an; sie sind lanzettlich oder ei-lanzettlich, 2—4 mal länger als die Blüten. Rand und Nerven der Laubblätter mit feinen weissen Haaren besetzt, durch spitze oder stumpfe Knötchen, oder durch kurze, steife Härchen sich rauh anfühlend. Traube fast einseitswendig, auch vor der Blütezeit nie oben überhängend; dicht und vielblütig; Blüten nickend, Perigon weit geöffnet. Blütenhülle grün, oft mit violettem Anfluge. Aeussere und innere Hüllblätter ziemlich gleichartig, lanzettlich-eiförmig, zugespitzt, glatt und kahl; innere ein wenig kürzer; Lippe breit-herz-eiförmig; hintere Lippenhälfte bräunlich-schwarz, ziemlich vorgestreckt, ausgehöhlt, fast rund, Nektar absondernd; Ränder derselben fast gerade; Vordermündung schmal. Vorderlippe herzförmig, oder herz-eiförmig, kurz zugezpitzt, rosa mit weissem Rande; Lippenschwiele am Grunde der Vorderlippe gewöhnlich dreieckig; Schwielen dunkler. Höcker der Lippe niedrig, glatt oder ganz seicht gefurcht, zuweilen ganz fehlend. Fruchtknoten kürzer als bei E. latifolia All., spindelförmig, wenig vom Blütenstiele abgesetzt, allmählich in denselben übergehend. Blütenstiel gedreht, meist halb so lang, (selten) bei besonders üppigen Exemplaren so lang als der Fruchtknoten. Säule kurz, dick; Pollinien lang, 4 an einer Drüse. Der Geruch der Blüte und des unterirdischen Stengels gleicht dem von Valeriana officinalis L.

Am Schlusse dieser Zusammenstellung möchte ich noch mitteilen, dass ich, wo es mir möglich war, von den beschriebenen Pflanzen jeweils Exemplare an das Vereinsherbar einsandte; wo es noch nicht geschehen, soll es nächstes Jahr geschehen. Sehr erfreulich ist der Umstand, dass sich in diesem Jahre gerade die 3 Pflanzen, die uns Herr Kneucker in Nro. 47 und 48 der „Mitteilungen“ als auf dem Aussterbeetat befindlich mitteilen musste, in solcher Anzahl in unserer Flora fanden, dass ein baldiges Aus-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

sterben derselben absolut nicht mehr zu befürchten ist. So fanden Herr Zahn und ich Salvia silvestris L. am 5. Juni 1890 am Bahndamm hinter Langenkandel in sehr grosser Menge. Am gleichen Orte fand ich dann am 15. Juni bei näherer Untersuchung die seltene, in unserer Flora seit von Kettner nicht mehr beobachtete Brunella alba Pallas. Auch Coeloglossum kommt an der Stelle bei Wörth ziemlich zahlreich vor. Von Himantoglossum haben wir zwar nur 3 Exemplare, von denen jedes Jahr gewöhnlich eines blüht. Seit 1888 wenigstens fand ich jedes Jahr eines von den 3 Exemplaren blühend und ich schnitt den Stengel mit den Blüten (nicht die Blätter) jeweils ab, um die Pflanze vor Ausrottung zu schützen. Auch dem vierten blühenden Exemplar, das ich dieses Jahr fand, nahm ich den Blütenstengel. Obwohl nun einige Karlsruher Herren das Vorkommen der Himantoglossum auf dem Turmberg in neuester Zeit stark anzweifelten, so gedeihen die 4 Exemplare doch ganz gut. Sehr gerne bin ich bereit jedem, der einmal nach Karlsruhe kommt und die 4 obengenannten Zierden unserer Flora, namentlich aber Himantoglossum sehen möchte, dieselben zu zeigen. Exemplare von Salvia silvestris stehen pro 1891 durch den Tauschverein zur Verfügung. Exemplare von Salvia silvestris, Coeloglossum und Brunella alba befinden sich im Vereinsherbar.

Vorstehende Zeilen sind der trefflichste Beweis für Herrn Kneuckers Ausspruch in Nro. 47 und 48, den ich wörtlich citieren will: „Die Natur füllt ihre Lücken nicht nur blos wieder aus, sondern lässt oft weit mehr an die Stelle des Früheren treten.“

Karlsruhe, den 21. November 1890.

Angebot.

Ein Herbar von 2500 Pflanzen — Phanerogamen und Gefässkryptogamen — gut erhalten, richtig bestimmt, nach Hallier geordnet, billig zu verkaufen. Näheres durch den Beauftragten

Aug. Bareiss.

Geschäftliche Mitteilungen.

Seit Ausgabe von Nr. 83 sind an Vereins-Beiträgen weiter eingegangen von:

Bareiss — Freiburg 1891, Dr. Bauer — Karlsruhe 1891, Baumgartner — Freiburg 1891, Beringer — Mannheim 1891, Böhm — Ludwigs-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1888-1892

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Maus Hansjosef

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis unserer badischen Orchideen. (1891) 281-291